



Gute Laune mit Supermercato

Herford (HK) - Supermercato... Die Herford (HK) - Supermercato... Die Herford (HK) - Supermercato...

Alles inklusive mit Mundstülch

Herford (HK) - Mundstülch... Die Herford (HK) - Mundstülch... Die Herford (HK) - Mundstülch...

Psycho-Krimi im Theater

Herford (HK) - Psycho-Krimi... Die Herford (HK) - Psycho-Krimi... Die Herford (HK) - Psycho-Krimi...

Saga auf der Stadtgarten-Bühne

Herford (HK) - Saga... Die Herford (HK) - Saga... Die Herford (HK) - Saga...

Volles Programm im Jazz Club

Herford (HK) - Jazz Club... Die Herford (HK) - Jazz Club... Die Herford (HK) - Jazz Club...

Daniel-Pöppelmann-Haus: Kunstverein zeigt James Ensors Druckgraphik



Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik...

Entlarvende Masken eines »Märtyrers«

Ein Meister der minutiösen Radierungen

Herford (HK) - Nachdem die skurrilen Gestalten des James Ensor bereits seit vergangener Woche im MARTa spuken, sind sie nun auch ins Daniel-Pöppelmann-Haus eingezogen.

Herford (HK) - Nachdem die skurrilen Gestalten des James Ensor bereits seit vergangener Woche im MARTa spuken, sind sie nun auch ins Daniel-Pöppelmann-Haus eingezogen. Hier zeigt der Herforder Kunstverein von Samstag an unter dem Motto »Kathedralen, Triumphe, komische Teufel und neckische Masken« die »Welt des James Ensor in seinem graphischen Werk«.



Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik...



Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik...



Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik...

Daten & Fakten

Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik... Die Herford (HK) - James Ensors Druckgraphik...

Entlarvende Masken eines »Märtyrers«

Ein Meister der minutiösen Radierungen

Von Ruth Matthes (Text) und Oliver Schwabe (Fotos) Herford (HK). Nachdem die skurrilen Gestalten des James Ensor bereits seit vergangener Woche im MARTa spuken, sind sie nun auch ins Daniel-Pöppelmann-Haus eingezogen. Hier zeigt der Herforder Kunstverein von Samstag an unter dem Motto »Kathedralen, Triumphe, komische Teufel und neckische Masken« die »Welt des James Ensor in seinem graphischen Werk«.

Während MARTa-Direktor Jan Hoet im Lippoldbau vornehmlich Gemälde und Zeichnungen des belgischen Wegbereiters des Expressionismus und Surrealismus ausstellt -kontrastiert und ergänzt um Sitzmöbel aus Ensors Schaffenszeit -, hat sich der Kunstverein ganz auf die meisterhafte Druckgraphik spezialisiert. Immerhin 156 Blätter sind hier zu sehen. Die Formate sind bisweilen derart winzig und die Figuren so minutiös gezeichnet, dass sich einige seiner Drucke fast nur mit Lupe vom Betrachter vollständig erfassen lassen.

Ensor schuf den größten Teil seiner Druckgraphik - meist Radierungen - zwischen 1886 und 1896. Die Lithografien der Mappe »Scènes de la vie du Christ« von 1921, die der Kunstverein vom Sprengel-Museum Hannover geliehen hat, bilden den Abschluss seines druckgrafischen Oeuvres. Es handelt sich dabei um farbige Lithographien, die mit leichter Hand gezeichnet zu sein scheinen und zentrale Stationen des Lebens Christi darstellen, von der sehr anschaulichen Verkündigung Mariens bis zum Kreuzestod.

Auch in seinem früheren Werk finden sich immer wieder religiöse Themen. »Das liegt jedoch nicht in einer besonderen Gläubigkeit Ensors begründet«, erklärt der Kurator des Kunstvereins, Prof. Dr. Theodor Helmert-Corvey. »Er identifiziert sich lediglich mit Jesus als dem Opfer der Gesellschaft, dem Märtyrer, der für seine Überzeugung leidet, wie Ensor für seine Kunst gelitten hat.« Die Bösen, die ihn in einer Radierung von 1886 verspotteten, seien die Kritiker und Gegner, die seine Kunst nicht verstehen und anerkennen.

Schwerpunkte der thematisch geordneten Ausstellung sind die Bereiche Masken und Tod, Ensor und seine Zeit, Literatur und Geschichte, Stadt, Land, Meer und Imaginationen. Ensor habe sich, so Helmert-Corvey, in den Jahren 1886 bis 1896 ausschließlich der Graphik gewidmet. »Allein 1888 entstanden 80 Arbeiten.« In dieser Zeit habe er ausgehend von geradezu altmeisterlichen Arbeiten, die an Dürer oder Rembrandt (»König Parysatis«) erinnern, das Bildprogramm erprobt und ausgebaut, das er später in seinen großen Gemälden verwendete und mit dem ihm schließlich der Durchbruch gelang.

Wie MARTa-Direktor Jan Hoet, dem Kunstvereins kolorierte Drucke der »Sieben Todsünden« zur Verfügung stellte, am Mittwochabend in seinem Vortrag »Begegnung mit Ensor« erklärte, dauerte es bis 1920 - der Künstler war damals 60 Jahre alt - bis er anerkannt wurde. Schon im Elternhaus, das von drei Frauen geprägt war, habe er kein Verständnis für seine Kunst gefunden. Eine Tatsache, die seine Psyche stark geprägt habe. Doch auch der Schalk habe dem Maler -so erinnert sich Hoet, der ihm als Junge begegnete -aus den Augen gesprochen.

Dieser Schalk ist einigen Radierungen ebenso anzumerken wie sein Leiden an der Gesellschaft und ihren Mitgliedern, die er gerne maskiert darstellte. »Sein Interesse an Masken hatte nichts mit Ethnologie zu tun«, erläuterte Hoet. »Er setzte sie den Menschen auf, um auf subversive Art seine Umgebung zu entlarven und den wahren Charakter der Menschen deutlich zu machen, den sie zu gern verbergen.«

Auch das Motiv des Skeletts taucht in den Radierungen wiederholt auf. Es steht für den Tod, der für Ensor, der unter dem Leben litt, keinen Schrecken bedeutete. Wie Michael Stoeber (Hannover) im Katalog schreibt, ist der in Ensors Werk auftretende Tod kein Symbol der Depression, sondern eher eines von Vitalität. Das verdeutliche sein radiertes Selbstbildnis aus dem Jahre 1888, in dem der 28-Jährige darstellt, wie er wohl im Jahre 1960 aussieht: Es grüßt ein lächelndes, von hellem Licht umstrahltes Skelett.